



Familienfreundliches Engagement von Männern im Sportverein

Hintergrund:

Wer wir sind

In unserem Fußballverein SG Bornheim/Grün-Weiß kicken 425 Jungen und Mädchen im Alter von 4 bis 18 Jahren Fußball in 19 Jugendmannschaften. Wir sind der größte Kinder- und Jugendfußballverein in Frankfurt. Die Kinder und Jugendlichen kommen mit ihren Eltern aus unterschiedlichen Kulturen

Eine Gruppe von 68 Personen engagiert sich Woche für Woche im Trainings- und Spielbetrieb. Davon leisten 28 Väter, 10 männliche Singles und 16 Mütter jede Woche bis zu zehn Stunden ehrenamtliche Arbeit. Ein Kreis von 12 männlichen und 2 weiblichen JuniortrainerInnen (im Alter von 14-25 Jahren) zeichnet verantwortlich für sportliche, erzieherische und soziale Aufgaben im Verein und im Stadtteil. Trainer- und BetreuerInnen mit Migrationshintergrund nehmen im Verein eine wichtige Rolle ein.

Was wir tun

Wir haben im Februar 2007 als erster Fußballverein in Deutschland ein Kinder- und Familienzentrum eröffnet. Das freiwillige soziale Engagement von zahlreichen Kindern, Jugendlichen, Eltern und Großeltern, ortsansässigen Unternehmen, Stiftungen und Kommune ermöglichte die Gründung dieses Vorhabens.

Die Merkmale der sportpädagogischen und nachbarschaftlichen Tätigkeit des Vereins in enger Verbindung mit dem Kinder- und Familienzentrum spiegeln sich gegenwärtig in folgenden Angeboten und Leistungen wider:

- Treffpunkt für die Teams zu Mannschaftsbesprechungen
- Kommunikation und Begegnung der Eltern untereinander
- Bildungsort für Kinder- und JugendtrainerInnen
- Fußballschule mit Ferienbetreuung
- Arbeitsgelegenheiten für arbeitslose Jugendliche und Eltern
- Aufbau eines Familien-Sport-Cafés
- Öffnung des Sportgeländes für Kinder aus der Nachbarschaft
- Kooperation mit benachbarten Kindertagesstätten und Grundschulen

Die aktive Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern, die Förderung der Familienselbsthilfe unter dem Motto „Eltern helfen Eltern“, die Unterstützung junger Einwandererfamilien bilden wichtige Merkmale der sozial- und sportpädagogischen Arbeit. Die Anerkennung der kulturellen Vielfalt im Sportverein (23 Nationalitäten), die intensive Auseinandersetzung mit Belastungssituationen der in Armut lebenden oder von Armut bedrohten Kinder und Familien durch soziale Netzwerke, die Stärkung des Selbstvertrauens von Kindern sowie die materielle und solidarische Unterstützung der Familien untereinander sind Ziele des Vereins, die künftig eine immer größer werdende Bedeutung erhalten.

Zur Perspektive der interkulturellen Integration von Vätern

- Während der deutsche Jugendtrainer das Verhalten eines auffälligen Jungen eher als aggressiv bezeichnet, empfindet sein polnischer Vater das gleiche Verhalten als aufgeweckt.

Schauen wir ein wenig hinter die Kulissen eines Fußballvereins:

Hier beobachte ich eine große Unsicherheit auf Seiten der Verantwortlichen des Sportvereins im Umgang mit der Integrationsarbeit. Die Gründung des Kinder- und Familienzentrums wirft neue Fragen einer interkulturellen sportpädagogischen Tätigkeit auf. Und dies in einem Sportverein, wo das freiwillige soziale Engagement im Vordergrund steht und keine pädagogischen Fachkräfte agieren.

Zahlreiche deutsche Männer und Frauen erwarten, dass Väter aus z.B. den osteuropäischen Ländern ihre eigenen, ursprünglichen Kultur- und Verhaltensmuster aufgeben und die hiesige (Frankfurter) Kultur übernehmen (Assimilation).

Gleichzeitig lebt eine Gruppe von Männern mit Migrationshintergrund ihre eigene Kultur neben der des neuen Landes weiter (Segmentation).

Hier liegen im Alltag Missverständnisse, Verständigungsprobleme oder andere Wertvorstellungen, die verunsichern – oder selten wahrgenommen werden. Auf Seiten der Verantwortlichen (deutschen) Männern ist eher ein eingefahrenes Handeln zu beobachten. Oder: Es liegen hohe Anforderungen hinsichtlich Gleichheit und Diversität vor, die an die Verantwortlichen gestellt werden.

Wenn wir die Chancen einer interkulturellen Integration lernen wollen, wenn wir die pädagogische Tätigkeit von einer ganzheitlichen Interkulturalität leiten, dann bedarf es eines Perspektivenwechsels. Das uns Fremde von Männern/Vätern/männlichen Jugendlichen müssen wir ohne Vorurteile akzeptieren, neugierig kennen lernen und als Selbstverständlichkeit verstehen.

- Während die deutschen Vereinsverantwortlichen mit Stolz auf die Mitarbeit von weiblichen Jugendlichen mit türkischer Herkunft verweisen, versteht eine Gruppe bosnischer Väter die Welt nicht mehr...

Voraussetzungen zur Vätermobilisierung im interkulturellen Kontext:

- Wir müssen lernen, die Menschen nicht nur als Migranten oder Nicht-Migranten zu sehen. Alle nehmen noch andere Rollen ein. Wir sind Väter oder Mütter, Töchter oder Söhne, Schwestern oder Brüder.
- Wir müssen lernen, Transparenz und Informationen über das interkulturelle und sportpädagogische Konzept praxisnah zu vermitteln, besser mit ihnen gemeinsam zu entwickeln.
- Es kann gut sein, dass wir die Beweggründe von anderen, besonders von Menschen mit einem fremden kulturellen Hintergrund nicht verstehen, aber wir müssen sie anerkennen. Anerkennung bedeutet nicht zwingend eine Gutheißung.
- Für Integrationsarbeit gibt es kein starres Vorgehen. Wir betreten hier im Sportverein Neuland.

Ausgangsfragen, die uns gegenwärtig im Verein interessieren:

- Bietet das Vereinsengagement den Vätern und männlichen Singles sowie Jugendlichen Chancen, die traditionelle Männerrolle zu verändern?
- Stellt die aktive Mitarbeit von Männern in Sportvereinen Möglichkeiten zur Verfügung, mehr Familienverantwortung zu übernehmen?
- In welcher Weise verändert das freiwillige öffentliche Engagement von Männern die einseitige Fixierung auf die Erwerbsarbeit und fördert so die gleichberechtigte Rollenverteilung im Familien- und Freizeitbereich?

Thesenartige Überlegungen:

1. Die Entwicklung und Propagierung eines neuen männlichen Leitbildes setzt eine Entideologisierung der Mutterschaft voraus. Väter brauchen Kinder. Söhne brauchen Väter mit mehr qualitativer Zeit zu gemeinsamen Spielaktivitäten.
2. Väteraktivierung im Fußballverein trägt zur Entwicklung eines Konzepts von Männlichkeit bei, das Fragen von Gewaltbereitschaft und männlicher Sozialisation aufgreift und in Angriff nimmt.
3. Das Engagement von Vätern mit ihren Kindern in Sportvereinen verringert die Dominanz der einseitigen Erwerbsorientierung. Die Trainings- und Betreuungstätigkeit öffnet den Blick für die Normalität im Familienalltag. So entstehen Vorteile, die persönlichen sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu erweitern.
- (4) Die aktive Väterbeteiligung leistet einen wichtigen Beitrag zur Neuverteilung von Familien- und Erwerbsarbeit im Alltag. Der Einsatz von Vätern im Gemeinwesen

(Sportverein) vergrößert den Gestaltungsspielraum für Frauen in der Erwerbsarbeit. Die Herausforderung für die Männer liegt in der stärkeren Beachtung von familialen Zeitarrangements, um Mütter zu entlasten.

Grundsätzlich stellt sich die Frage nach dem gesellschaftlichen (volks- und betriebswirtschaftlichen) Nutzen dieses familien- und stadteilorientierten Einsatzes von Männern und männlichen Jugendlichen in Sportvereinen.

Dr. Harald Seehausen
02.Dezember2008